

Künstliche Wolgerissene New Figuren von allerlai Jag vnd Weidtwerk.
von
Jost Amman

Reprint der ersten Auflage von 1582
Herausgegeben von B. Bendix im Verlag Kessel

Alle Rechte vorbehalten
Copyright September 2010
Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Homepage: www.verlagkessel.de
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: nkessel@web.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Str. 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com

Herausgeber der Reihe „Forstliche Klassiker“ ist:
Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
Söllichau
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg
Tel.: 034243-24249
E-Mail: kontakt.bendix@arcor.de

Die Vorlage für diesen Reprint kam mit
freundlicher Genehmigung von:
A. Scharbach, Trierweiler

ISBN: 978-3-941300-32-3

Künstliche Wolgerissene New Figuren
von allerlai Jag vnd Weidtwerck

von
Jost Amman

Vorwort

Vor über 450 Jahren begann der junge Schweizer Maler Jost Amman die damals übliche Wanderschaft nach seiner Lehre, die er vermutlich bei einem Glasmaler in Zürich, seiner Geburtsstadt, absolviert hatte. Er wandte sich zuerst nach Basel, wo er nahe Verwandte hatte und auch Freunde des Vaters wohnten, um seine Maltechniken weiter vervollkommen zu können. 1559 ist er in Schaffhausen nachgewiesen.¹

Jost AMMAN(N) wurde am 13. Juni 1539 als 6. Kind des Johann Jacob Ammann (1500-1573), Chorherr und Professor der Dialektik und Rhetorik, und dessen dritter Ehefrau Elisabetha (Elsi) geb. Egger († 1556) im Großmünster zu Zürich getauft, ist also wenige Tage vorher geboren worden. Es erstaunt, dass 1551 der Lehrer des überaus künstlerisch begabten 12jährigen Knaben, Professor Otto Wermüller (1513-1552), das literarische Werk seines Lebens² dem „*züchtigen und flyssigen, gefölgig vnd ghorsamen Jüngling Josen Amman*“ widmete, dem er „*under allen jungen uszerwelt*“ in herzlicher Zuneigung verbunden war. Jost Amman, später bedeutendster Zeichner, Maler, Kupferstecher, Formschneider und Radierer seiner Zeit, erbte nach den Überlieferungen seiner Familie vom Vater „dessen frommen Sinn und lebenswürdigen Charakter sowie die Liebe zum stillen, bescheidenen Wirken“.

1 Sein Leben und Wirken wird nachgezeichnet nach AMMANN, August F. (Hrsg.): *Geschichte der Familie Ammann von Zürich, Band 1*, Verlag Fritz Amberger, Zürich 1904, S. 73-118; KNAUS, Hermann: *Der Kupferstecher Jost Amman*, Nachwort zum Reprint von Amman, Jost: *Künstliche / Wolgerissene New Figuren von allerlai Jagt vnd Weidwerck* [...], Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, 1592. Hoppenstedts Wirtschafts-Archiv GmbH, Darmstadt 1959 u. O'DELL, Ilse: *Jost Ammans Buchschmuck-Holzschnitte für Sigmund Feyerabend. Zur Technik der Verwendung von Bild-Holzstöcken in den Drucken von 1563-1599*. Repertorien zur Erforschung der frühen Neuzeit, Bd. 13, Hrsg. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Kommissionsverlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1993, S. 11-21.

2 WERDMÜLLER, Otto: *Hauptsumma der wahren Religion: Das ist Kurze vnd nach dem Buchstaben ganz einfalte erklärüng der Zäbote Gebotten Gottes, der Zwölf articklen des vngezweifeltten Christlichen Glaubens, vnd des heiligen gebäts [...] Vatter vnser genant, auch der hochwirdigen Sacramenten [...]*. Gedruckt zu Zürich by Christl. Froschauer, 1551.



Abb. 1: Jost Amman (1539-1591)
Holzschnitt nach einem Selbstportrait
1560 von Johann Simmler (1693-
1748), in: AMMANN (1904).

1560/61 kam Amman nach Nürnberg um beim damals sehr bekannten und überaus produktiven Zeichner und Kupferstecher Virgil Solis (1514-1562) zu arbeiten, der 1540 seine Meisterwerkstatt in Nürnberg eröffnet hatte und in Folge zahlreiche Gesellen beschäftigte. Hier war Amman an Aufträgen als Buchillustrator für den Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend (1528-1590) beteiligt. Als Solis schon 1562 an der Pest verstarb übernahm Amman die Meisterstelle in der von der Witwe weitergeführten Werkstatt und wird nun zum Hauptillustrator des expandierenden Feyerabendschen Verlages in Frankfurt am Main. Jost Amman wird sein ganzes Künstlerleben lang der überaus fleißige, jedoch schlecht bezahlte Lieferant für Buchillustrationen beim skrupellosen Geschäftsmann Feyerabend, der auch in zahlreiche Prozesse verwickelt war und der „so manchem übel mitgespielt hatte“, bleiben. Das brachte ihm und seiner Familie trotz angestrengtester Tätigkeit und einer geradezu staunenswerten künstlerischen Fruchtbarkeit keinen Gewinn aus seinem Schaffen. Seinen Nachkommen blieb von dem nicht unbeträchtlichen Erbe des Vaters nur ein kleiner Rest. Chronische Geldnot verfolgte den



Abb. 2: Druckerzeichen „Tubablasende Fama“, Holzschnitt nach der Zeichnung von Jost Amman, ab 1574 verwendet, in: O'DELL (1993), S. 78.



Abb. 3: Portrait des Sigmund Feyerabend (1528-1590), Drucker und Verleger in Frankfurt/Main, Holzschnitt nach der Zeichnung von Jost Amman 1569, in: AMMANN (1904).

Künstler bis zu seinem Tode. Ammans Abhängigkeit von Feyerabend, der ihn beträchtlich ausnutzte, ihm lange Zeit auch Bezahlungen schuldig blieb und ihn zu immer schnellerer Bildlieferung drängte, wird besonders daran deutlich, dass der Vertrag über den Entwurf von 110 Portraits der Mitglieder des Pfalzbayrischen Fürstenhauses 1581 nicht mit ihm, sondern mit Feyerabend abgeschlossen wurde. Amman erhielt dann bei Ablieferung der Portraits an Feyerabend auf der Frankfurter Messe von ihm seinen Lohn nur pro Stück.

Nicht nur Feyerabends charakteristisches Druckerzeichen, die tuba- blasende Fama (Abb. 2), stammt aus der Hand von Amman, er zeichnete auch seinen Brotherrn mehrmals (Abb. 3), dessen Portraits dann auch einigen Buchwerken des Verlages beigegeben wurden, wie auch zu Beginn des hier vorliegenden Reprints.³

Von Jost Amman haben sich 16 teils berührende Briefe an seinen Schwager, den Pfarrer Burkhard Leemann (1531-1613) in Zürich erhalten, die auch über seine Beschwerden zur Erhaltung des Bürgerrechtes in Nürnberg und zu den langwierigen Verhandlungen zwecks Überführung seines Barvermögens aus dem Züricher Erbe Auskunft geben. So teilte er am 26. Oktober 1574 dem Schwager mit, dass er eine geplante Reise nach Venedig (zu Kunststudien?) aufschieben müsse, da er auch drei große Aufträge erhalten hätte, an denen er „etwas Stattliches“ zu verdienen hoffte, was dann aber wohl ausblieb.

Am 24. November 1574 heiratete Amman in der St. Sebald-Kirche in Nürnberg Barbara, die jugendliche Witwe des Nürnberger Goldschmieds Wilhelm Wilck. Diese Heirat und die in Aussicht gestellte Verleihung des Nürnberger Bürgerrechtes veranlassten ihn, sein geerbtes Züricher Anwesen möglichst rasch zu Geld zu machen und die Barschaft nach Nürnberg zu transferieren. Da er nicht selbst in dieser Angelegenheit nach Zürich reisen konnte, beauftragte er Leemann am 3. Januar 1575, das Haus zu verkaufen, ihm umgehend den Erlös davon und seinen Geburtsbrief sowie den Entlassungsbescheid aus der Züricher Bürgerschaft zu schicken. Die Angelegenheit verzögerte sich jedoch, so dass der Nürnberger Rat ihm vorerst eine

3 Vgl. dazu MEURER, Noe (1582): *Jag vnd Forstrecht*. Reprintausgabe im Verlag Kessel Remagen-Oberwinter, Reihe „Forstliche Klassiker“ Band 3 (2010), dort im Vorwort, S. V, Anm. 8 und Abb. 1 auf S. III.



Abb. 4: Wappen der Züricher Familie Ammann, mit dem Jost Amman auch siegelte. Zeichnung: Bernd Bendix, Söllichau 2010, nach dem Wappensupralibro auf dem vorderen Buchdeckel bei AMMANN (1904).

befristete Aufenthaltsbewilligung ausstellte: „*Jobsten Amman von Zuerich dem Reisser (= Zeichner) soll man auf sein supplicirn weil er mit dem reissen so geschickt sein soll ein Jar alhie zu sitzen Und aignen rauch zu halten (= Haushalt haben) vergunnen*“.⁴ Diese Bewilligung wurde im Januar 1577 „*aufnegskunftig Ostern*“ verlängert, aber dann sollte Amman sich „*dess bürgerrechtens halben on langern verzug erkleren*“. Amman reiste deshalb doch noch im zeitigen Frühjahr 1577 nach Zürich, da sich in der Sache nichts bewegt hatte. Endlich am 14. Juni 1577 erhielt er kostenfrei das Nürnberger Bürgerrecht, „*da er als Maler und Kunstreisser dieweil mit seiner Kunst so beruemt und trefflich*“.

Als seine Frau Barbara Ende Mai 1586 verstarb,⁵ ging er bereits am 12. Dezember des gleichen Jahres, wohl aus Rücksicht auf das Wohl seiner drei noch unmündigen Kinder⁶, erneut die Ehe mit Elisabeth, Witwe des Malers Paulus Schwarz ein. Diese Ehe blieb kinderlos.

4 Vor seiner Heirat hatte Amman keinen „eigenen Rauch“, sondern lebte als Kostgänger bei einem Bernhard Vischer.

5 Nach dem Bestattungsbuch von St. Sebald Jg. 1586, S. 254, Nr. 1 wurde „*Barbara, deß ersamen Jobst Ammons, kunstraissers ehwirttin, unter der vesten (= Burg) 1. junii 1586 (begraben)*“.

6 Maria (* 1577), Paulus (*/† 1579), Johann Jacob (* 1580) u. Barbara (* 1584).

Amman fertigte für die am 6. November 1578 in den Rang einer Akademie erhobenen Gelehrtenschule in Altdorf bei Nürnberg wiederholt Entwürfe für Medaillen, die in der Zeit von 1577 bis 1626 an fleißige Schüler der Akademie verteilt wurden.

Jost Amman war ein exzellenter Zeichner, der meist unmittelbar auf die Holzplatte zeichnete und zuweilen diese dann auch schnitzte, weshalb er auch oft seinen Initialen „I. A.“ ein Schnitzmesser hinzufügte. Zuweilen versah er sein Künstlersignet auch mit einem „G“ (= Glasmaler) oder einem kleinen eidgenössischen Kreuz bzw. einem „vZ“ (= von Zürich), als Hinweis auf seine Heimat. Einer seiner Schüler prägte später den Ausspruch, dass „*Meister Amman so viele Zeichnungen verfertigt habe, daß man sie kaum auf einem Heuwagen hätte transportieren können*“. Bei einer solchen Schaffensbreite hat die Qualität seiner Arbeiten mitunter gelitten. Doch sind überwiegend Meisterwerke von seiner Hand auch auf unsere Zeit gekommen (Stände-, Trachten-, Stamm-, Turnier-, Wappen-, Kriegs-, Kräuter-, Arznei- und Hebammenbücher u.v.a.m.). Zudem schuf er Illustrationen zu Prachtbibel-Ausgaben sowie zu historischen und juristischen Sachbüchern. Seine Holzschnitte zeugen von detailgenauer Beobachtung und wirklichkeitsnaher Darstellung und haben deshalb auch kulturhistorische Bedeutung. Es verwundert deshalb nicht, dass Amman am 25. Oktober 1583 den Auftrag zur Portraitierung auf dem Totenbett des drei Tage vorher in Heidelberg verstorbenen Ludwig VI. Kurfürst von der Pfalz (1576-1583) erhielt.

Am 8. März 1591 schrieb Amman in einem letzten Brief, dass ihm ein Doktor Camerarius wegen eines Magenleidens ein Mittel verabreicht hat, „*das setzt mir hart zu*“. Jost Amman verstarb an seinen Magenbeschwerden. Das Bestattungsbuch von St. Sebald (Jg. 1591, S. 49, Nr. 10) vermerkt nur seinen Begräbnistag: „*Der ehrsam Jobst Ammon, kunstreisser, unnder der vesten (= Burg) Inn der obern schmidgassen, 17. martii 1591*“, er ist somit wenige Tage vorher gestorben.

Der Leser wird nicht zu Unrecht feststellen, dass das hier als Reprint vorliegende Büchlein von der Thematik her eine ausgesprochen jagdlich ausgerichtete Publikation darstellt, also mit seinem Inhalt keinen „forstlicher Klassiker“ darstellt. Dass Amman in dieser Reprintreihe trotzdem zu Ehren kommt, ist seiner exzellenten Zeichenkunst geschuldet, mit der er seine Jagdszenen in

den Zusammenhang von Wald und Landschaft gestellt hat. Nicht nur seine Tierdarstellungen lassen erkennen, dass ihnen direkte Naturstudien zugrunde liegen, auch die Bäume und sonstige Pflanzen wurden vom Künstler meisterhaft skizziert. O'DELL-FRANKE (1986/87) konnte feststellen, dass Amman nicht, wie zu seiner Zeit vielfach praktiziert, primitive Kopien von Arbeiten anderer Zeichner fertigte, sondern dass er sich u.a. von Albrecht Dürers realistischen Tierdarstellungen inspirieren ließ, ohne ihn plakativ nachzuahmen.⁷ Die Wiedergabe von anatomischen Details (Bewegungsabläufe) des Wildes, aber auch die Darstellung von Früchten und Blättern (so wie z.B. im Ornamentrahmen des Portraits seines Verlegers Feyerabend – vgl. Abb. 3) zeigt seine Beschäftigung mit den Naturvorbildern. Wie schon KNAUS (1959) erwähnte, hatte Jost Amman schwerlich eine eigene Beziehung zur Jagd gehabt, dazu fehlten ihm Zeit und Mittel. Deshalb muss er sich bei erfahrenen Jägern bei der Konzeption seiner Jagdszenen gute und ausführliche Auskunft eingeholt haben. Mit akribischer Genauigkeit lässt so Amman vor den Augen der Betrachter der Holzschnitte ein lebendiges Bild der Jagdmethoden seiner Zeit entstehen. Den Auftrag zur Thematik einer solchen Bildfolge erhielt Jost Amman von seinem Verleger Feyerabend, der damit das „Neuw Jag vnnd Weydwerck Buch“ des Jacques Du Fouilloux (1519-1580) – als das bedeutendste Jagdbuch des 16. Jh. – ausstattete, das in seinem Verlag ebenfalls 1582 in deutscher Übersetzung erschienen ist. Amman verwendete die im französischen Original recht einfach gestalteten Holzschnitte lediglich als Vorlage zu seinen kraftvoll-dekorativen und lebendig-bewegten Holzschnitten.⁸ Nach LINDNER (1976) sind deshalb diese hier erstmals gedruckten Holzschnitte

7 O'DELL-FRANKE, Ilse (1986/87): *Die Nachwirkung von Dürers Tierdarstellungen auf Arbeiten Jost Ammans*. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, Band 82/83, S. 91-99.

8 DU FOUILLOUX, Jacques (1582): *Neuw Jag vnnd Weydwerck Buch / Das ist Ein grundtliche beschreibung Vom Anfang der Jagten / Auch vom Jäger / seinem Horn vnd Stim / Hunden / Wie die zu allerley Wildpret abzurichten / zu Pfnischen / vnd vor der Wüt vnd andern Zufällen zu bewahren [...]; Auß allen hiebevorn außgegangenen Frantzösischen / Italienischen vnd Teutschen Jagbüchern / in diese Ordnung zusammen gebracht. Auch durchauß mit schönen Figuren geziert / dergleichen zuvor nie außgegangen*. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Feyerabendt, Jn verlegung Sigmundt Feyerabendts. M.D.LXXXII (1582).

Ammans von unschätzbarem Wert für die Geschichte der Jagd.⁹ Der rührige und geschäftstüchtige Feyerabend erkannte deren künstlerischen Wert und Ausstrahlung und schob unverzüglich noch im gleichen Ausgabejahr seines Foliobandes des Jagdbuches eine „Volksausgabe“ in kleinerem Quart-Format (4°) nach, die er nur mit ausgewählten großen Jagdszenen ausstattete und somit preiswerter anbieten konnte. Seine Begründung dafür lieferte Feyerabend in seinem kurzen Vorwort „an den günstigen Leser“ im hier vorliegenden Reprint:

„[So] hab ich jederzeit die liebe Jugendt insonderheit bedacht / vnnd die Figuren also reissen (= zeichnen) lassen / damit sie auch in kleiner Form / in ein bequem Büchlein zusammen kundten gedruckt werden [...] vnnd [habe es] vmb ein gering Geldt zubekommen / trucken lassen.“

Es fällt auf, dass Feyerabend den Künstler weder im großen Folioband noch hier in dieser „Volksausgabe“ mit Namen nennt. Erst in der Zweitaufgabe 1592 des Büchleins verweist er im Titel auf den Autor: *„Zu Ehren vnd Wolgefallen zugericht / vnd an tag geben / Durch den Kunstreichen vnd Weitberühmbten Jost Ammon.“* Diese öffentliche Anerkennung seines Schaffens hatte Amman jedoch leider nicht mehr zu Lebzeiten erreicht.

Die große Folioausgabe des Jagdbuches enthält außer den großen Jagdszenen auch noch kleinformatige Tierbilder von Amman, die Feyerabend jedoch nicht in die kleinere Bilderausgabe übernommen hat. Jedes Jagdblatt ist neben dem Bildmotto mit je einem lateinischen und deutschen vierzeiligen Text eines unbekanntes Verfassers versehen. Die 40 Blätter sind (rechts unten, nahe dem deutschen Vers-Ende) nicht vollständig paginiert, was wohl der willkürlichen Bildauswahl Feyerabends geschuldet ist.

In der Zweitaufgabe 1592 (Reprint von 1959, vgl. Anm. 1) fehlt das Blatt F 2 „Wie die Hirsch in der brunst thun“. In unserem Reprint ist dieses Blatt zwar vorhanden (Abb. 5/2), allerdings dürfte es sich hier um eine

9 LINDNER, Kurt (1976): *Bibliographie der deutschen und der niederländischen Jagdliteratur von 1480 bis 1850*. Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York, Sp. 538-540.

Jacques du Fouilloux war ein französischer Edelmann aus der Provinz Poitou-Charentes, der 1519 in der Nähe der Burg Fouilloux bei Parthenay (Deux-Sèvres) geboren worden war. Sein Jagdbuch erlebte viele Auflagen und Übersetzungen in andere Sprachen. Es wurde erstmals 1561 in Poitiers veröffentlicht.

Abb. 5/1: Blatt F2 / S. 59 (1592), BSB München, Sign.: Res/Art. 1414f.

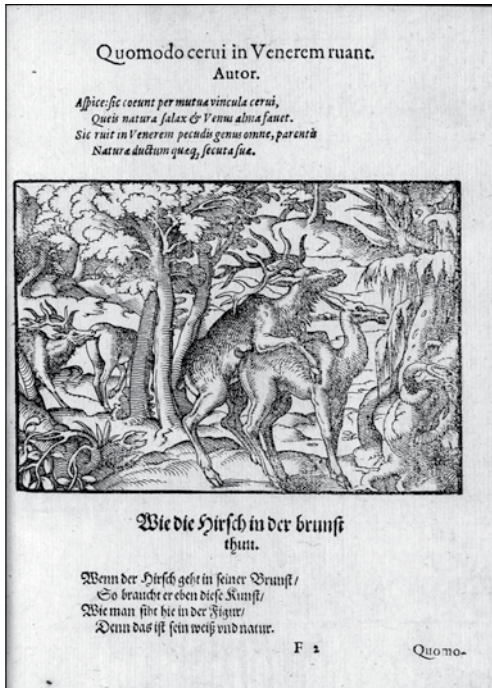


Abb. 5/2: Blatt F 2 (1582)

zeitgenössische Kopie handeln. Augenscheinlich ist die Nachzeichnung einer Kopulation von Hirsch und Tier nicht so sauber und im Detail mit kleinen Änderungen ausgeführt, wie im Exemplar der digitalisierten Ausgabe der Bayerischen Staatsbibliothek München (<http://www.digitale-sammlungen.de/-db/0002/bsb00028339/images/>) – Abb. 5/1.

Diese Fakten lassen vermuten, dass klerikale Zensur schon frühzeitig im Spiel war, da solche „obszönen“ Darstellungen damals generell verboten waren und in einer Ausgabe „für die Jugend“, wie es Feyerabend im Vorwort formuliert hatte, erst recht keinen Platz haben durften. Vermutlich musste Feyerabend noch vor Verkaufsbeginn des Werkes das Blatt entfernen, hatte es aber offensichtlich der Zweitaufgabe wieder hinzugefügt. In unserer Reprintausgabe könnte deshalb wohl von alter Hand ein Buchliebhaber die Ergänzung veranlasst oder selbst durchgeführt haben. Ob es der ehemalige Buchbesitzer – der sich auf Blatt D „*Wie man auffß Gejaegt mit den Hunden zeugt*“ mit seinem handschriftlichen Exlibris selbst verewigt hat – war, bleibt offen.¹⁰

Jost Amman hat mit seinen kunstvollen Jagddarstellungen neue Wege beschritten, „auch wenn seine Tierfiguren, zumal seine Pferde, immer etwas Heraldisches, seine Bäume etwas Animalisches haben. Seine Kunst ist dekorativ und streift zuweilen den Manierismus, hat aber doch Geist und Gemüt und vor allem Humor“ (KNAUS 1959). Er hat es verdient, mit diesem Reprint aktuell geehrt zu werden.

Bernd Bendix

10 Zu entziffern ist: „*Exlibris Joan Franckben / Ludi moderom Rieggers son / Dono D?D Sebastiano Erlander*“. Nach den Recherchen des Herausgebers gab es mind. 1557-1611 einen (Ober-)Förster Hanns Franck in Söllichau (Dübener Heide) und auch 1714 ist in Grumbach (jetzt Ortsteil von Bad Langensalza) einen Oberförster Johann Francke nachgewiesen. Ein Beleg dafür, dass einer dieser Forstmänner der vormalige Besitzer des Buches gewesen ist, kann natürlich nicht erbracht werden. Die Buchvorlage für unser Reprint ist ganz individuell und einmalig gebunden: Der Einband besteht aus einem rot/schwarz-beschriebenen Pergamentbogen. Er wurde zur Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert mit Zeilen aus der Passion Christi, Vorhersage des Verrats des Petrus „Wachet und betet“, nach dem Bericht des Mattheus 26, Vers 33-43 beschrieben (Information von Herrn Albert Scharbach-Trierweiler).

Künstliche
Solger Meist
Figural von allerlat

Tag vnd Weidtwereck / Durch den Kunst-
reichen Iost Ammon / Wonhafft zu Nürn-
berg / an Tag gebracht.

Allen Liebhabern / Alle Malern / Goldschmidt / Bildhauwern / vnd
welche lust zur Kunst haben / zu Ehren: Auch durch auß mit La-
teinischen vnd Teutschen Reymen / dergleichen
vor nicht außgangen.

Mit Römischer Kayf. Matest. Freyheit.

*J. Maler vntz
Pro Anfeld
15. 4. 1572*



Zu Franckfort am Mayn / bey Martin Pechler /
In verlegung Sigmund Feyerabends.

M. D. LXXXII.

Dem Günstigen Leser wünsche ich
Sigmund Feyrabend alle Wolfahrt.



Sinnach ich bis anhero / soviel möglich / durch mein
Verlag / Mühe vñnd grossen Vnkosten / allerley Latei-
nische vñnd Teutsche Bücher / mit vñnd ohn Figuren / in of-
fentlichen Truck hab lassen außgehen / wie dann solches / ohn Rhum /
Gott sey lob / für Klugen vñnd männiglich bekannt ist / hab ich jederzeit
die liebe Jugendt insonderheit bedacht / vñnd die Figuren also reissen
lassen / damit sie auch in kleiner form / in ein bequem Büchlein zusam-
M ü men

men künden getruckt werden / Wie ich dain mit diesen meinen Jag-
figuren / so in einem grossen Jagbuch gebraucht sind worden / hab ge-
than. Hab derwegen für gut angesehen jertzgemeldte Figuren in diesem
Format / menniglich zum besten / vnd vmb ein gering Seldt zube-
kommen / trucken zu lassen. Bitte derhalben / der günstige Leser wöl-
le also mein gut Gemüth im besten auffnehmen. Thu hie-
mit in Schutz vnd Schirm menniglich dem lie-
ben Gott befehlen. Datum den
ersten April. Anno
1582.

Autor.



Autor.

*Aspice vt omne genus pecudum hac sub sede quiescit,
Simia, Dama, Lepus, Cercopithecus, Aper.
Et Lupus, & vulpes, Ceruusq., Cuniculus, Vrsus,
Non quia natura, sed quoniam artis opus.*



Ein Thier Garten.

Fuchs/Bären/Wölff/vnd wilde Schwein/
Auch Vögel/ Hirsch vnd Königlein.
Schier alle Gembs vnd wilde Katzen/
Sindt man hie feil vmb wenig Pagen.

A 3 Autor,

Autor,

*Dum lūpus immeriti lauit ora cruore caballi,
Exploratori prada fit ipse suo.
Sic pereant quo quot miseris crudeliter instant,
Sint q̄ erumnosi, hæc lucra magisterij.*



Ein Wolfs Spur.

Der Wolff der ist ein geitig fraß/
Man fengt in auff seim eigen Naß.
Wer also schindt die arme Leut/
Der wirdt zu lezt des Teuffels Beut.